



JOHANNES-GEMEINDE

Ev. Johannes-Kirchengemeinde
Berlin-Lichterfelde

Nr. 7-8 | Juli-August 2024

Lichterfelde-West, Johanneskirchplatz

www.ev-johannes.de



Abendkirche am 28. Juli 2024 um 18 Uhr *Broken Halleluja*

Leonard Cohens Lied „Halleluja“ ist weltbekannt. Es steckt voller biblischer Motive und spiegelt seine Gottes-suche auch in gebrochenen, verworrenen Zeiten wider.

Liturgie: Ulrike Klehmet
Orgel: Alain Brun-Cosme

Abendkirche am 25. August um 18 Uhr *Bibel und Literatur*

Bücher sind auf Papier gedruckte Brücken. Sie verbinden Epochen, Menschen, Werte und Haltungen. Die Bibel gilt als Wort Gottes, das die Brücke zu uns bildet. Überliefert wurden ihre Geschichten zunächst mündlich, später schriftlich von Menschen, die ganz bestimmte Erfahrungen mit der Wirklichkeit gemacht haben, die wir Gott nennen. Der Geist Gottes, so könnte man es auch formulieren, inspirierte sie dazu. Weil Menschen diese Texte erzählt, aufgeschrieben und überarbeitet haben, ist die Bibel zugleich Literatur.

sie hinterfragen übernommene Verhaltensmuster. Sie irritieren, weil sie z.B. die Frage nach dem Sinn des Lebens anders als gewohnt stellen und sich nicht dem zweckorientierten Denken unterordnen. Zugleich stellen sie uns mit ihren Protagonisten Freunde zur Seite, die unsere Neugier wecken, uns trösten und gelegentlich verzaubern.

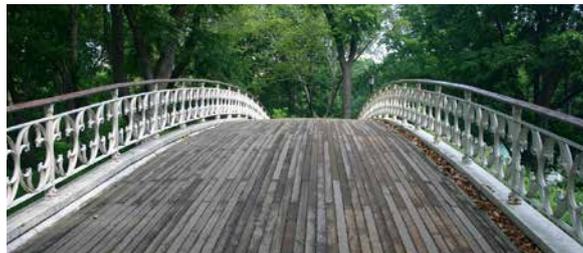
Im Abend-Gottesdienst am 25. August lesen wir literarische Texte und gehen der Frage nach, inwieweit diese den Glauben herausfordern und/oder vertiefen.

Biblische wie literarische Texte fordern uns heraus und

Stefan Fritsch

Die Menschen bauen zu viele Mauern und zu wenig Brücken.

Isaac Newton



Bericht aus dem Gemeindegemeinderat

Die Karte zur „Insel des Glaubens“ (siehe Gemeindebrief Mai) nahm Pfarrer Stefan Fritsch noch einmal als Gesprächsgrundlage und leitete so die Sitzung des Gemeindegemeinderats vom 28. Mai ein.

Für den Kirchenkreis Steglitz gibt es ein Schutzkonzept „Prävention und Intervention bei sexualisierter Gewalt“, dem sich der GKR für die Johannes-Gemeinde anschloss. Ein Bestandteil des Konzepts ist eine Risikoanalyse, für deren Erstellung eine Arbeitsgruppe eingesetzt wurde.

Die äußerst erfreuliche Neugestaltung des Johanneskirchplatzes – eingeweiht am 16. Mai – bringt auch Pflegebedarf mit sich. Es gibt eine kleine Gruppe, die sich regelmäßig dazu trifft. Weitere Beteiligung ist erwünscht. Für das nächste Jahr wird ein Nachbarschaftsfest geplant, zu dem verschiedene Initiativen in Lichterfelde-West angesprochen werden sollen.

Im Rahmen der Kampagne *Aufstehen gegen Rassismus* bieten die Stammtischkämpfer*innen Workshops gegen

rechte und diskriminierende Parolen an. In den Seminaren werden Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt, die dabei unterstützen können, rechten und rassistischen Parolen etwas entgegenzusetzen. Der GKR beschließt in der Johannes-Gemeinde ein solches Seminar anzubieten und die Kosten aus dem Gemeindeentwicklungsfonds zu übernehmen (siehe Seite 14).

Der GKR beschloss den vorgelegten Jahresabschluss und die damit verbundenen Zuführungen oder Entnahmen aus den Rücklagen für das Haushaltsjahr 2023.

Die bereits auf der letzten Sitzung angesprochene Gründung eines Posaunenchores in der Johannes-Gemeinde konkretisiert sich und wurde erneut positiv aufgenommen.

Für den Garten der Kita wird nach dem notwendigen Rückbau des Spielhügels nun die Erneuerung der Matschanlage möglich, die entsprechende Maßnahme wurde bewilligt.

Eva-Maria Baxmann-Krafft

Gedanken

Wie als heutiger Leser/Leserin die biblischen Texte verstehen, die mehr als 2000 Jahre alt sind? Eine Brücke über den „garstigen Graben“ der historischen Distanz bauen.

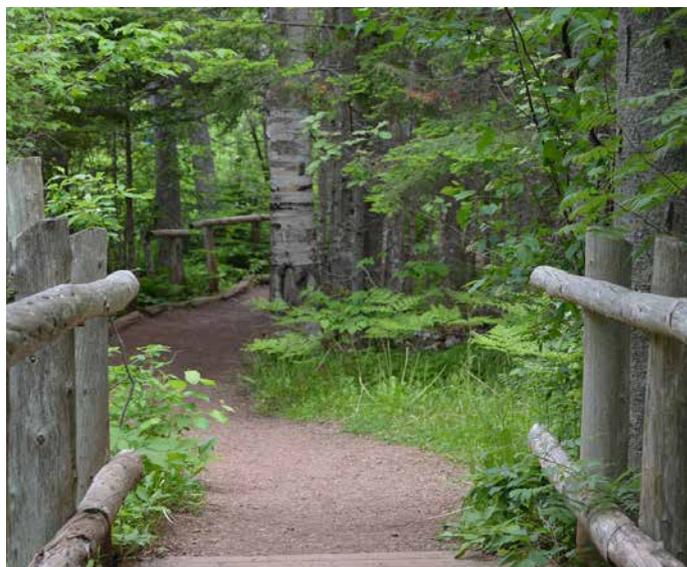
Es ist das Jahr 1768. Anfang März stirbt in Hamburg der Gymnasialprofessor für orientalische Sprachen Hermann Samuel Reimarus. Aus einer lutherischen Pfarrerrfamilie kommend, hatte Reimarus sich für das Studium der protestantischen Theologie entschieden, zog aber dann die Lehreraufbahn an einem hanseatischen Gymnasium einer Gemeindetätigkeit vor. Wieder und wieder beugt er seinen Kopf tief über die biblischen Bücher und liest sie im hebräischen und griechischen Original. Die Texte und Geschichten sind Reimarus seit Kindheitstagen vertraut, und dennoch stößt er sich mächtig an Passagen aus der Bibel wie den Wunderheilungen: Jesus weckt Tote auf und geht über Wasser. Wer kann das glauben? Reimarus veröffentlicht in seiner Zeit als Gymnasialprofessor zahlreiche popularphilosophische Schriften, sein bedeutendstes Werk aber, die „Apologie oder Schutzschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes“ versteckt er lieber in der Schreibtischschublade. Eine brisante Schrift. Denn er sucht nach rationalen Erklärungen und das in der Zeit der „Lutherischen Orthodoxie“, in der die Theologie Glaubenden die Lesart vorgibt: Jeder Buchstabe in der Bibel ist von Gott inspiriert und unfehlbar. Reimarus scharfe Kritik bleibt bis zu seinem Tod unveröffentlicht. Schade. Aber halt, nach seinem Tod beginnt ein kleiner Krimi. Gotthold Ephraim Lessing gelangt an die Apologie, seine Kinder waren mit Reimarus' Kindern befreundet.

Lessing, zu der Zeit Hofbibliothekar in Wolfenbüttel, veröffentlicht Fragmente von Reimarus und sagt der Öffentlichkeit, er habe sie in seiner Bibliothek gefunden. Den Verfasser verschweigt Lessing.

Lessing will wie Reimarus einen unreflektierten, blinden Glaubensgehorsam aufbrechen und Menschen ermuntern, sich ihrer eigenen Vernunft zu bedienen, gerade in Bezug auf den Glauben und die Bibel. Lessings Veröffentlichung von Reimarus' Schrift löst wohl den größten Streit innerhalb der Theologie im 18. Jahrhundert aus.

Wunder, Erlösung, Auferstehung – Reimarus und Lessing sehen die Glaubensinhalte, erkennen, dass Menschen das geglaubt haben, als die biblischen Schriften entstanden sind. Aber viele Jahrhunderte später im 18. Jahrhundert? Lessing sagt, zwischen damals und heute liegt der „garstige Graben“ der historischen Distanz. Über den könne er nicht einfach springen. Er braucht eine Verstehensbrücke. Seine vehemente Anfrage löst Streit und eine geistige Revolution aus, die in eine Methode mündet, mit der wir heute biblische Texte interpretieren: die historisch-kritische Auslegung. Historisch, weil die Methode danach fragt, wie die Menschen gelebt haben, als die Texte entstanden sind. Welche politischen, gesellschaftlichen Ereignisse prägten die Menschen, welche Lieder haben sie gesungen, welchen existentiellen Nöten waren sie ausgesetzt, welchen Austausch mit anderen Religionen und Kulturen haben sie gepflegt?

Die Bibel ist kein historischer Bericht, sondern spiegelt den Glauben von Menschen wider. Die Bibel sammelt, was Menschen zu einer bestimmten Zeit an einem Ort vom Wort Gottes und seinen Wirkungen in ihrem Leben erfahren haben. Kritisch nennt sich die Methode, weil Lessing und Reimarus davon ausgehen, dass bereits die Bibel Deutungen enthält und keine Tatsachen. Die Bibel gibt wieder, was Menschen an ihren jeweiligen Orten vom Wort Gottes und seinen Wirkungen in ihrem Leben erlebt und erfahren haben. Diese Erfahrungen sind nicht selten 2000 Jahre und älter, sie sind in antiken Sprachen und oft in einer bestimmten Situation verfasst. Sie setzen eine uns fremde Kultur voraus. Klar, dass es eine Methode braucht, diese Texte einzuordnen. Die Methode spannt eine Brücke des Verstehens über den „garstigen Graben“ der historischen Distanz zur Bibel.



Die historisch-kritische Auslegung war unglaublich brisant zu Lessings Zeiten, weil sie der Kirche die Autorität absprach, alleinige Deuterin der Bibel zu sein. Stattdessen rief sie jede einzelne, jeden einzelnen auf: Mach' dich auf, sammle Informationen über die biblischen Texte, schau kritisch und finde Deutungen, die deine persönliche Brücke über den „garstigen Graben“ der historischen Distanz bilden. Heute gibt es zahlreiche Methoden und Ansätze, wie wir uns die biblischen Texte aneignen können, wie wir uns eine Brücke bauen können.

Die Bibel steckt voller Erfahrungen, die Menschen mit Gott gemacht haben. Sie steckt voller Antworten auf den Ruf Gottes in der Welt, bei uns zu sein. Vieles in der Bibel wie die Prophetenworte, die paulinischen Briefe, aber auch die Gleichnisse sind in einer bestimmten Situation verfasst (und das hat die historisch-kritische Methode wunderbar herausgearbeitet), die Worte sind bis heute wertvoll und eine Autorität für mich, weil sie Menschen auch heute unmittelbar existenziell ansprechen können. Das erlebe ich erstaunlich oft.

Pfarrerin Ulrike Klehmet

Sonntagabendmusik

Chorkonzert

**Drei Chöre
singen Musik aus vier Jahrhunderten**

Werke von
Heinrich Schütz, Robert Schumann,
Rudolf Mauersberger, Morten Lauridsen

Johanneskantorei und
Cappella Occasionum, Berlin
Pro Coro, Kiel

Ralf Lentschat, Trompete
Bettina Heuer-Uharek, Leitung und Orgel

Sonntag, 7. Juli 2024, 18 Uhr

Der Eintritt ist frei, Spende erbeten



Am Sonntag, 7. Juli, treffen sich 80 Sängerinnen und Sänger aus Berlin und Kiel zu einem besonderen Chorkonzert. Der Chor Pro Coro aus Kiel gründete sich aus Mitgliedern des Maria- Magdalenen-Chores in Elmschenhagen, wo ich 15 Jahre als Kirchenmusikerin tätig war, bevor ich nach Berlin kam. Nach der Coronapause sind es jetzt wieder 30 Mitglieder, die sich ein- bis zweimal im Monat zu längeren Proben treffen. Es gibt sowohl eine Verbindung zur Johanneskantorei (Aufführung des Weihnachtsoratoriums) als auch zu der Cappella Occasionum, mit der in Kiel und in Berlin bereits früher gemeinsame Konzerte stattgefunden haben.

Mit den Vier *doppelchörigen Gesängen* op. 141 (1849) von Robert Schumann stehen ganz wunderbare Textversionen der Dichter Friedrich Rückert, Joseph Christian

von Zedlitz und Johann Wolfgang von Goethe auf dem Programm. Nicht fehlen darf natürlich das dreichörige *Jauchzet dem Herren, alle Welt* von Heinrich Schütz, mit dem wir die Kirche zum Klingen bringen wollen. Neben den Werken aus dem 17. und 19. Jahrhundert erklingt das *Ubi Caritas et Amor* (entstanden 1999) von Morten Lauridsen, der uns mit seinen weich fließenden, aufgefächerten Klängen in ganz andere Klangwelten entführt. Regelrecht streng und archaisch klingt dagegen das *Vater Unser* von Rudolf Mauersberger, komponiert 1948. Bereichert wird das Konzert durch Musik für Trompete und Orgel.

Wir freuen uns auf das gemeinsame Wochenende voller Musik und laden Sie zum Konzert herzlich ein.

Ihre Bettina Heuer-Uharek

Proben und Mitsingen

Johanneskantorei

Nach den Sommerferien steht für unsere Kantorei die Johannespassion von Johann Sebastian Bach auf dem Programm, die Aufführung soll im nächsten Jahr, am Sonntag, 6. April 2025, stattfinden. Parallel dazu werden wir Stücke für das Weihnachtskonzert vorbereiten.

Sollten Sie Interesse am Mitsingen haben, wenden Sie sich bitte an die Kantorin Bettina Heuer-Uharek heuer-uharek@ev-johannes.de.

Lichterfelder Lerchen

Die Proben der Lichterfelder Lerchen (Chor für Menschen zwischen 20 und 30 Jahren) starten wieder am Dienstag, 3. September, und wir freuen uns auf noch mehr Lerchen!

Offenes Singen

Wir wollen eine Möglichkeit für Menschen schaffen, vor allem für Ältere, die nicht (mehr) in Chören mittun, aber die sich nach gemeinsamem Singen in einer Gruppe sehnen. Vorgesehen ist ein regelmäßiges Angebot jeweils am 3. Montag im Monat von 15 bis 16 Uhr.

Alle, die Lust und Freude am Singen haben, sind herzlich dazu eingeladen.

Der erste Termin wird am **Montag, 16. September, von 15 bis 16 Uhr** im Sitzungszimmer, Ringstr. 36 sein.

Interessierte melden sich bitte vorab im Gemeindebüro (833 70 29).

Sonntagabendmusik – Vorschau bis Dezember



Sonntag, 8. September
Ferruccio Busoni – ein Berliner Komponist zum 100. Todesjahr
Victor Nicoara, Klavier

Sonntag, 13. Oktober
Klaviertrio-Abend
Trios Op.1 Nr. 1 und 3 von Ludwig van Beethoven
Wolfgang Peternell, Klavier
Katrina Schulz, Violine
Anne Habermann, Cello

Sonntag, 10. November
Der Kleine Prinz – Eine musikalische Lesung
Komposition von András Hamary nach dem Literaturklassiker von Antoine de Saint-Exupéry
Mit Lesung von Auszügen aus dem Buch
Caspar Jörns, Klavier

Sonntag, 15. Dezember
Weihnachtskonzert zum Zuhören und Mitsingen
Johanneskantorei, Kinderchor, Cappella Occasionum, Instrumentalisten
Leitung: Bettina Heuer-Uharek

Die Konzerte finden jeweils um 18 Uhr statt, bis zum Oktober in der Johanneskirche, danach im Gemeindesaal.

Der Eintritt ist frei, Spenden erbeten.

Ausführliche Angaben finden Sie in den monatlichen Gemeindebriefen.

Neuer Posaunenchor in Johannes

Das musikalische Leben in Johannes ist seit Kurzem um einen Posaunenchor reicher. Ein kleines Blechbläserensemble hat sich in unserer Gemeinde eingefunden, um hier gemeinsam zu proben und künftige Gottesdienste mitzugestalten. Interessierte Bläserinnen und Bläser sind herzlich eingeladen dazuzukommen und mitzuspielen.

Die Proben finden mittwochs abends von 19:30 bis 21:00 Uhr unter der Leitung des Trompeters Hansjakob Ziemer statt.

Kontakt über Christoph Ulrich (christoph.ulrich1@icloud.com).

Kinderchor

Nach den Sommerferien werden wir wieder zwei Altersgruppen in der Kinderchorarbeit anbieten können, nachdem wir nach der Corona-Pandemie den Chor neu aufbauen mussten.

Beide Gruppen proben zeitgleich dienstags von 15:30 bis 16:15 Uhr. Es wird eine Gruppe für die 1. bis 3. Klasse und

eine Gruppe für die 4. bis 6. Klasse geben.

Der Kinderchor beginnt am Dienstag, 3. September, um 15:30 Uhr für alle Kinder im Gemeindesaal.

Bettina Heuer-Uharek
heuer-uharek@ev-johannes.de

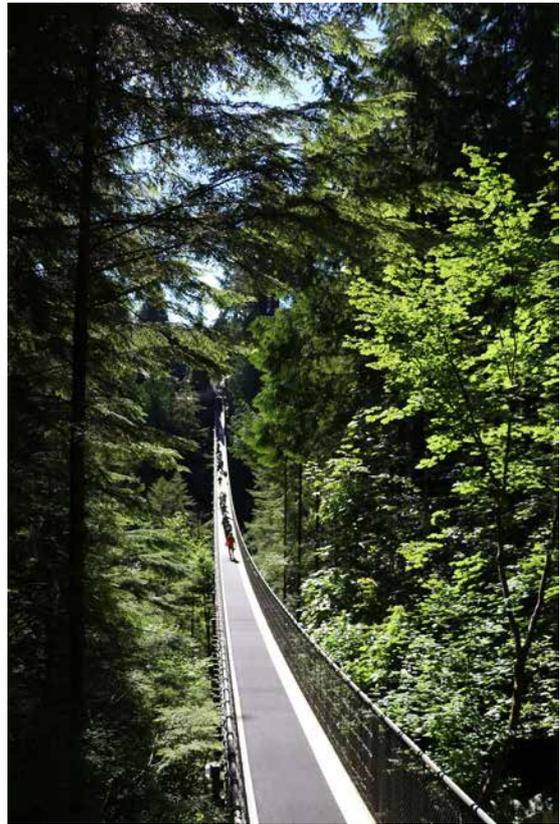
Die Brücke der Gemeinde

Der Weg in die Zukunft einer Gemeinde führt wie der in die Zukunft der Kirche über eine wackelige, schmale Hängebrücke. Wir betreten diese, wenn wir eine Ahnung oder sogar Vision von dem haben, was uns auf der anderen Seite erwartet, wonach wir uns sehnen: „Da wohnt ein Sehnen tief in uns o Gott, nach dir ... um Frieden, um Freiheit, um Hoffnung bitten wir...“ (Gesangbuch Jubilate Nr. 128)

Wir verharren in der Bewegungslosigkeit, in Strukturen und Gewohnheiten, die nichts mehr taugen, wenn wir unentwegt in den Abgrund der möglichen Gefahren schauen. Der Glaube ist das Netz, das unterhalb der Brücke gespannt ist. Nur weil es oft im Nebel der täglichen Mühsal und der erfahrenen Enttäuschungen nicht sichtbar ist, bedeutet das nicht, dass das Netz nicht trägt: „In Sorge, in Ohnmacht, in Krankheit sei da, sei uns nahe Gott!“ (Jubilate Nr. 128)

Wir gehen über die Hängebrücke, wenn die Neugier, Freude und das Vertrauen darauf, auf die andere Seite zu gelangen, größer sind als die Furcht zu stürzen.

Stefan Fritsch



Jakob in Bet-El



Jakob zog aus Beerscheba weg und ging nach Haran. Er kam an einen bestimmten Ort und übernachtete dort, denn die Sonne war untergegangen.

Er nahm einen von den Steinen dieses Ortes, legte ihn unter seinen Kopf und schlief dort ein.

Da hatte er einen Traum: Siehe, eine Treppe stand auf der Erde, ihre Spitze reichte bis zum Himmel.

Und siehe: Auf ihr stiegen Engel Gottes auf und nieder.

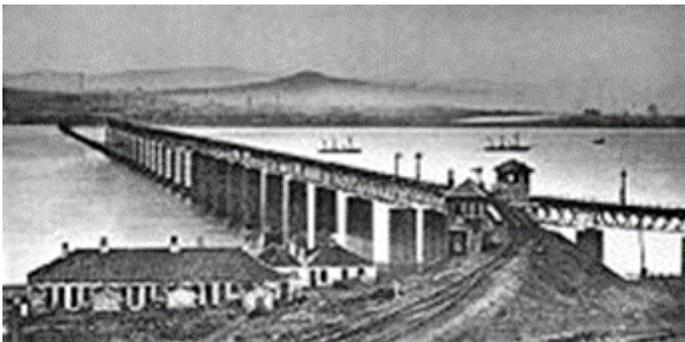
Und siehe, der HERR stand vor ihm und sprach: Ich bin der HERR, der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks.

1. Buch Mose 28,10-13

Die Brück' am Tay

Die Brück' am Tay ist eine Ballade von Theodor Fontane. Sie handelt vom Einsturz der Firth-of-Tay-Brücke in Schottland am 28. Dezember 1879, der mit einem Eisenbahnzug 75 Menschen in den Tod riss. Die Firth-of-Tay-Brücke war 1871–1878 unter enormem Aufwand erbaut worden und bereits eineinhalb Jahre nach ihrer Eröffnung im Sturm zusammengebrochen. Fontane, der Schottland bereist hatte, umrahmt die Darstellung des Unglücks mit dem Motiv der Hexen aus Shakespeares Macbeth und macht seine Ballade so zu einer Mahnung vor technikgläubiger Hybris.

„Wann treffen wir drei wieder zusamm'?“
„Um die siebente Stund', am Brückendamm.“
„Am Mittelpfeiler.“
„Ich lösche die Flamm'.“
„Ich mit.“
„Ich komme vom Norden her.“
„Und ich von Süden.“
„Und ich vom Meer.“
„Hei, das gibt ein Ringelreihn,
Und die Brücke muss in den Grund hinein.“
„Und der Zug, der in die Brücke tritt
Um die siebente Stund'?“
„Ei der muß mit.“
„Muß mit.“
„Tand, Tand,
Ist das Gebilde von Menschenhand.“



Historische Abbildung der ersten Firth-of-Tay-Brücke

Auf der Norderseite, das Brückenhaus -
Alle Fenster sehen nach Süden aus,
Und die Brücknersleut', ohne Rast und Ruh
Und in Bangen sehen nach Süden zu,
Sehen und warten, ob nicht ein Licht
Übers Wasser hin „ich komme“ spricht,
„Ich komme, trotz Nacht und Sturmesflug,
Ich, der Edinburger Zug.“

Und der Brückner jetzt: „Ich seh einen Schein
Am anderen Ufer. Das muß er sein.
Nun Mutter, weg mit dem bangen Traum,
Unser Johnie kommt und will seinen Baum,
Und was noch am Baume von Lichtern ist,
Zünd alles an wie zum heiligen Christ,
Der will heuer zweimal mit uns sein, -
Und in elf Minuten ist er herein.“

Und es war der Zug. Am Süderturm
Keucht er vorbei jetzt gegen den Sturm,
Und Johnie spricht: „Die Brücke noch!
Aber was tut es, wir zwingen es doch.“

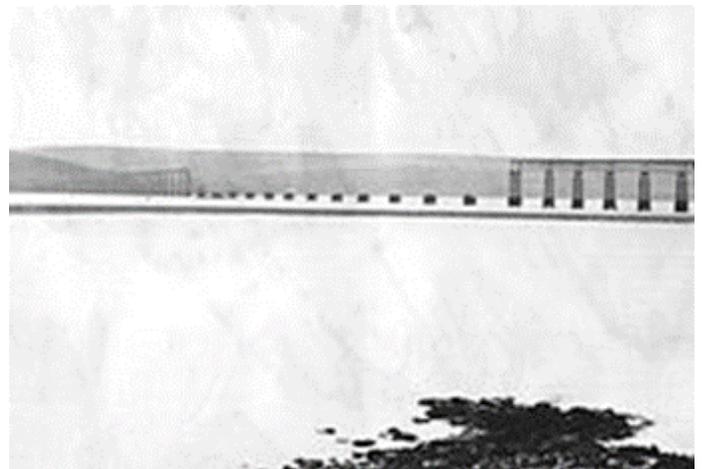
Ein fester Kessel, ein doppelter Dampf,
Die bleiben Sieger in solchem Kampf,

Und wie's auch rast und ringt und rennt,
Wir kriegen es unter: das Element.“

„Und unser Stolz ist unsre Brück';
Ich lache, denk ich an früher zurück,
An all den Jammer und all die Not
Mit dem elend alten Schifferboot;
Wie manche liebe Christfestnacht
Hab ich im Fährhaus zugebracht,
Und sah unsrer Fenster lichten Schein,
Und zählte, und konnte nicht drüben sein.“

Auf der Norderseite, das Brückenhaus -
Alle Fenster sehen nach Süden aus,
Und die Brücknersleut' ohne Rast und Ruh
Und in Bangen sehen nach Süden zu;
Denn wütender wurde der Winde Spiel,
Und jetzt, als ob Feuer vom Himmel fiel',
Erglüht es in niederschießender Pracht
Überm Wasser unten ... Und wieder ist Nacht.

„Wann treffen wir drei wieder zusamm'?“
„Um Mitternacht, am Bergeskamm.“
„Auf dem hohen Moor, am Elenstamm.“
„Ich komme.“
„Ich mit.“
„Ich nenn euch die Zahl.“
„Und ich die Namen.“
„Und ich die Qual.“
„Hei!
Wie Splitter brach das Gebälk entzwei.“
„Tand, Tand,
Ist das Gebilde von Menschenhand.“



Die eingestürzte Brücke

Die Brücke der Vergebung

Brücken überwinden Hindernisse und verbinden Landschaften oder Menschen miteinander. Brücken bauen ist anstrengend, es braucht Zeit, Material und Zusammenarbeit.

Worte, Gesten und Handlungen können Gräben vertiefen oder Brücken bauen. Vergebung ist so eine Brücke, auf der ich wieder zu dem gelange, der mich enttäuscht oder verletzt hat, mit dem ich mich entzweit habe. Damit wird der Graben, der sich zwischen uns aufgetan hat, nicht ausgeblendet, aber überbrückt. Idealerweise bauen beide an der Brücke, treffen sich dann in der Mitte und schauen herab auf den reißenden Strom des Konflikts, der sie für immer getrennt hätte, hätten sie nicht die Kraft und die Geduld aufgebracht. Oft ist es aber so, dass einer der beiden mit dem Bau der Brücke der Vergebung anfangen muss, während der andere noch in der Bewegungslosigkeit verharrt oder sogar die Arbeit des Brückenbauers sabotiert.

Jesus war ein unermüdlicher Brückenbauer. In seinen Geschichten und Gleichnissen predigte er nicht nur von der Liebe Gottes, die allen Menschen gilt. Er wandte sich besonders jenen zu, die aufgrund ihres Fehlverhaltens (sogenannte Sünder) oder damaliger Vorstellungen (Krankheit als Strafe Gottes) ausgegrenzt wurden. So setzte er sich mit Kollaborateuren (Zöllner, die für die römische Besatzungsmacht arbeiteten) an einen Tisch und provoziert damit jene, die in ihrer religiösen Selbstgenügsamkeit verharrten. Am deutlichsten kommt seine Haltung zum Ausdruck, wenn er in der Bergpredigt sagt: Liebet eure Feinde! (Matthäus 5,44). Wohlgermerkt sagt er nicht: „Ignoriert, was sie euch antun!“, sondern: „Überwindet den Graben, der euch voneinander trennt, indem ihr

anfangt, die Brücke der Vergebung zu bauen, selbst dann, wenn der andere mit verschränkten Armen da steht oder sogar auf seiner Seite eine Mauer hochzieht.“

Das ist eine enorme Zumutung: Ob in familiären Konflikten, im Streit mit Nachbarn, Kollegen oder in politischen Auseinandersetzungen greifen wir oft, ohne uns dessen bewusst zu sein, auf gewohnte Denkmuster (Vorwürfe, Schuldzuweisungen) und Strategien („Wie du mir, so ich dir.“ oder „Angriff ist die beste Verteidigung.“) zurück, die eher Mauern errichten statt Brücken zu bauen. Natürlich gibt es Situationen, da müssen wir, um uns oder Bedürftige zu schützen, Grenzen setzen. Wenn Menschen gemobbt, verachtet, diskriminiert werden, wenn verbale oder physische Gewalt droht, ist Zivilcourage gefragt. Diese kann z.B. in der Kirchengemeinde eingeübt werden. Der Workshop „Stammtisch-Kämpfer*innen“ am 7.9.2024 will dazu anregen (siehe Seite 14).

Der Glaube eröffnet noch eine weitere Perspektive: Am Ende der Sintflutgeschichte lässt Gott in der hebräischen Bibel einen Regenbogen als Zeichen des Bundes zwischen ihm und der Erde am Horizont erscheinen. Der Regenbogen ist bis heute die sichtbare Brücke zwischen Himmel und Erde, die Brücke der Vergebung. Die Farbenpracht verweist auf die Vielfalt, die Gott uns zutraut. Den Regenbogen am Himmel können/brauchen wir nicht zu zeichnen. Die Vergebung Gottes wird uns geschenkt.

Die Vergebung untereinander ist eine Brücke, an der alle Menschen weiterbauen können, sogar die, die früher aus Trotz, Unwissenheit oder Angst andere ausgegrenzt haben.

Stefan Fritsch



Wo Menschen sich vergessen

Wo Menschen sich vergessen
Die Wege verlassen
Und neu beginnen, ganz neu
Da berühren sich Himmel und Erde
Dass Frieden werde unter uns
Da berühren sich Himmel und Erde
Dass Frieden werde unter uns

Wo Menschen sich verschenken
Die Liebe bedenken
Und neu beginnen, ganz neu
Da berühren sich Himmel und Erde
Dass Frieden werde unter uns
Da berühren sich Himmel und Erde
Dass Frieden werde unter uns

Wo Menschen sich verbünden
Den Hass überwinden
Und neu beginnen, ganz neu
Da berühren sich Himmel und Erde
Dass Frieden werde unter uns
Da berühren sich Himmel und Erde
Dass Frieden werde unter uns

Gesangbuch Jubilate Nr. 176

Johanneskirchplatz in neuer Gestaltung

Deutlich verschönert präsentieren sich nun Rasenfläche und neu angepflanzte Blumenbeete auf dem Johanneskirchplatz. Da der Platz von der Ringstraße durchschnitten wird, firmiert er im offiziellen Sprachgebrauch als Straßenbegleitgrün. Am 16. Mai übergab Bezirksstadtrat Urban Aykal die umgestaltete Grünfläche der Öffentlichkeit, in Anwesenheit von Vertretern der Johannes-Gemeinde und vielen Anwohnern. Das Bezirksamt beschreibt die Zielsetzung der Maßnahme so:

Zum einen ging es um die Erhöhung der Klimaresilienz und zum anderen um die Verbesserung der Aufenthaltsqualität zur Schaffung von nachbarschaftlichen Begegnungsräumen.

Durch ökologische und nachhaltige Maßnahmen wurde die Klimaresilienz gesteigert. Das Regenwasser wird komplett vor Ort auf den Flächen versickert. Zwei neue Stauden- und Bodendeckerbeete, gerahmt mit Tiergartengitter, schaffen neue grüne Akzente und Orientierung. Großzügige klimaresiliente Staudenbeete und Gehölzstrukturen, alter Baumbestand und einzelne Baumpflanzungen, eine ökologisch wertvolle Wildblumenwiesenfläche, die von Rasenflächen gesäumt wird, und eine Rasenfläche zum Sonnen und Spielen strukturieren den Platz. Die vielfältigen Grünstrukturen schaffen Identität für die Besucherinnen und Besucher und wertvolle Lebens- und Nahrungsquelle für Insekten und Vögel.

Durch neue Sitz- und Platzbereiche wurden attraktive Begegnungsorte geschaffen. Menschen aus der Nachbarschaft können sich an der Pflege des Platzes beteiligen.

Es haben sich bereits einige Helferinnen und Helfer gefunden, die sich einmal im Monat treffen und sich um die Pflege der Beete kümmern – immer unter Berücksichtigung der besonderen Vorgaben für die auch auf trockene Perioden ausgelegten Anpflanzungen. Unterstützung ist sehr erwünscht, bei Interesse melden Sie sich bitte im Gemeindebüro: 833 70 29 oder info@ev-johannes.de

Diese Maßnahme kostete ca. 240.000 Euro und wurde aus dem Sonderprogramm „Maßnahmen für die Stadtverschönerung“ finanziert.

Quelle: Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf



Auf der Hängebrücke



Im Hintergrund rechts: Burgruine Ehrenberg

Genau an diesem Punkt stand ich vor acht Jahren schon einmal, nämlich auf der Hängebrücke highline 179, die in Reutte/ Tirol über den alten Fernpass nach Innsbruck gespannt ist. Eine wackelige Angelegenheit!

Du stellst meine Füße auf weiten Raum (Ps. 31). Weit

schon, ja, aber eben auch schwankend – wackelig. Erstaunlich schwierig fand ich es, nicht die Kontrolle zu haben. Nach 50 Metern habe ich kurzerhand aufgegeben; zu unheimlich das Gefühl, wenn der Boden unter den Füßen nicht trägt und meine Stabilität von den anderen Besuchern abhängt, die mit ihren Schritten spürbare Schwingungen auf der Brücke erzeugen. Nee, danke, bin raus, Freunde, macht ihr mal ohne mich.

Ende Mai nun stand ich wieder auf dieser Hängebrücke. Konfrontationstherapie, sagt meine alte Freundin, die Psychiaterin. Mein Blick wandert nur kurz 100m (!) in die Tiefe, schnell merke ich: Besser den Blick auf die wunderschöne Bergkulisse lenken. Schritt für Schritt bin ich die 400m gegangen. Gut festhalten, die Ängste loslassen.

Und ist unser Glaube nicht auch oft ein Schritt ins Unge- wisse? Trägt der Boden, wenn wir mit existentiellen Fragen wie Krankheit, Verlust, Scheitern konfrontiert sind? Werden Menschen da sein, die uns auch in unsicheren, wackeligen Zeiten begleiten, die mit uns Brücken bauen ins Vertrauen, dass Gott bei uns bleibt?

Ulrike Klehmet

Am jüdischen Rockzipfel – Israelsonntag am 4. August

Der 10. Sonntag nach Trinitatis ist seit Jahrhunderten der Israelsonntag. Er verdankt diesen Namen, dieses Thema seiner zeitlichen Nähe zu einem wichtigen Tag im jüdischen Kalender: dem 9. Tag im Monat Aw, Tischa be Aw – in diesem Jahr ist er am 13. August. An diesem Tag gedenkt das jüdische Volk in aller Welt der Zerstörungen des Tempels in Jerusalem, 586 v. Chr. durch Babel, 70 n. Chr. durch Rom, und weiterer Katastrophen der katastrophreichen jüdischen Geschichte, etwa der Vertreibung der Juden aus Spanien, 1492. An diesem Tag wird gefastet und in den Synagogen wird das biblische Buch Klagelieder gelesen.

Die Christenheit hat in diesen Jahrhunderten nicht solidarisch mitgetrauert. Sie hatte nämlich die Zerstörung des Zweiten Tempels und Jerusalems im Jahre 70 schon früh als Strafe Gottes dafür verstanden und verkündet, dass die große Mehrheit der Juden Jesus nicht als den Messias Israels, den Christus, erkannt hatten. So hatte dieser Sonntag zwar einerseits etwas Mahnendes und Warnendes – so ist es, wenn Gott zornig ist –, andererseits aber und sehr viel mehr etwas Triumphierendes: Die Juden sind nicht mehr Gottes Volk; das sind jetzt wir, die Kirche.

Erst nach 1945, nach der Katastrophe, hat sich der Charakter des Israelsonntags geändert, auch da nicht gleich, sondern nach vielen weiteren Jahren. Einige Christen – bis heute nicht alle – erkannten, dass die theologische Rede vom Ende Israels den Weg gebahnt hatte zu dem Massenmord, den die Mörder „Endlösung“ nannten. Die Tempelzerstörungen stehen nun nicht mehr im Mittelpunkt, sondern es geht um die sehr besondere, auch besonders enge Beziehung der Christen zu den Juden. Sie hat zu tun mit dem Zentrum des christlichen Glaubens, mit Jesus

Christus. Dass unser Herr Jesus ein geborener, ein auferstandener, ein lebendiger Jude ist, das bindet uns, seine nichtjüdischen Jünger, auch an sein Volk. Diese Einsicht prägt gewiss auch alle anderen Sonn- und Feiertage im Kirchenjahr, sollte das jedenfalls tun, am 10. Sonntag nach Trinitatis aber wird sie zum besonderen Thema der Lesungen, der Predigt, der Gebete und der Lieder.

In diesem Jahr feiern wir den Israelsonntag nach einer weiteren Katastrophe. An keinem Tag nach 1945 sind so viele Juden ermordet worden, weil sie Juden waren, wie am 7. Oktober 2023. Dies bestialische Massaker wurde inzwischen in vielen Köpfen und Herzen in den Hintergrund gedrängt oder gar vergessen angesichts des grausigen Kriegs, der ihm folgte. Es ist natürlich legitim, gegen die Kriegsführung der Regierung und der Armee Israels zu protestieren und Mitgefühl mit den Menschen im Gaza-Streifen zu demonstrieren – auch sie sind Geiseln der Hamas, die diesen Krieg eingeplant hatte. Doch viele der Proteste demonstrieren vor allem eine giftige Mischung aus völliger Ahnungslosigkeit (= selbstverschuldeter Uninformiertheit), gigantischer Selbstgewissheit und blankem Judenhass. Der Antisemitismus in vielen Ländern, auch in Deutschland, ist lauter und gewalttätiger geworden. Viele Juden fühlen sich bedroht und in der Bedrohung allein gelassen.

In dieser bedrängten und bedrückenden Situation werden wir auf eine Vision aus dem Buch Sacharja hören: „In jenen Tagen werden *zehn* Männer aus allen Sprachen der Völker fassen, anfassen den Rockzipfel *eines* Juden und sagen: Wir wollen mit euch gehen, denn wir haben gehört: Gott ist mit euch.“

Matthias Loerbroks

Die alte Brücke von Mostar



Stari most („Alte Brücke“) ist das namensgebende Wahrzeichen der Stadt Mostar in Bosnien-Herzegowina. Diese Brücke von Mostar überspannt die Neretva etwas oberhalb der Mündung der Radobolja. Sie verbindet den mehr muslimisch geprägten Ostteil mit dem stärker katholisch geprägten Westteil der Stadt und gilt daher seit Jahrhunderten als symbolisches Bindeglied zwischen Ost und West. Mit einer lichten Weite von 28,7 Meter und 19 Meter Höhe (im Scheitelpunkt über der Neretva) war sie zur Zeit ihrer Erbauung im Jahr 1566 ein Meisterwerk der Ingenieurbaukunst.

Die Brücke wurde 1993 von kroatischen Truppen im Bosnienkrieg zerstört. Ab 1995 erfolgte mit internationaler Hilfe der Wiederaufbau, die offizielle Wiedereröffnung fand am 23. Juli 2004 statt.

Wanderausstellung zur Kirchenasylbewegung 40 Jahre Kirchenasyl in Deutschland

In Kooperation zwischen Asyl in der Kirche Berlin-Brandenburg e.V., dem Institut für Philosophie und der Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin ist eine Interview-Sammlung von Akteur*innen der Kirchenasylbewegung entstanden. Die Ausstellung stellt Pfarrer*innen, Unterstützer*innen, Gemeinden und die Kirchenleitung ebenso wie Geflüchtete und ihre Erfahrungen mit dem Kirchenasyl seit 1983 vor.



Die Ausstellung will Gedanken anstoßen und zu Gesprächen über die Kirchenasylpraxis damals und heute einladen. Sie gibt einen ersten Einblick darüber, welche Fülle an Erfahrung und Information in dem Interviewprojekt zusammengetragen wurden.

Bis zum 25. August können Sie die Ausstellung in der Johanneskirche besuchen.

Brücken

Es braucht für die Versöhnung Brücken. Es gibt Gespräche, in denen man sich einfach nicht versteht. Statt uns zu verbinden, trennen uns solche Gespräche. Doch es gibt Menschen, die die Fähigkeit haben, im Gespräch Brücken zu bauen. Sie drängen niemanden, seine Meinung oder seinen Standpunkt zu verlassen. Stattdessen versuchen sie, die Meinung der anderen zu verstehen und ihnen eine Brücke zu bauen. Dann braucht sich niemand als Verlierer fühlen. Dann baut er zu jedem eine Brücke, die ihn mit den anderen Gesprächsteilnehmern verbindet.

Anselm Grün



Die goldene Brücke

Ziehe durch, ziehe durch,
durch die goldne Brücke
Sie ist entzwei, sie ist entzwei,
wolln sie wieder flicken
Der erste, der zweite
der dritte muss gefangen sein

Zwei Kinder halten die gefassten Hände hoch und bilden eine Brücke, die anderen gehen nacheinander hindurch. Das bei „Der dritte muss gefangen sein“ ankommende Kind wird abgeschnitten und muss heraus treten.

Familienfahrt nach Hirschluch 13. bis 15. September 2024

Wir freuen uns auf ein gemeinsames Wochenende mit thematischen Gesprächen, mit Spielen und Austausch in der Ev. Jugendbildungs- und Begegnungsstätte Hirschluch, Storkow/Mark. Das Gelände dort ist weitläufig; ideal zum Toben für die Kinder und zum Verweilen für die Erwachsenen. In der kleinen, zeltartigen Kirche feiern wir Andachten. Abends machen wir ein Lagerfeuer und werfen den Grill an. Und: Es wird für uns gekocht!

Nun schon zum zehnten Mal verbringen Familien aus der Johann-Sebastian-Bach- und der Johannes-Gemeinde ein Wochenende zusammen in Hirschluch. Eingeladen sind Familien aller Fasson: Mütter, Väter, Kinder, deren Freunde, Großeltern ... eben alle, die unsere Familie sind.

In diesem Jahr steht das Wochenende unter dem Thema: Die zehn Gebote: Vater und Mutter ehren – was heißt das? Die zehn Gebote sind eine Anleitung für ein gutes Zusammenleben. Eines der Gebote ist die Aufforderung, Vater und Mutter zu ehren. Was bedeutet dieses Gebot nun für uns heute? Was wünschen sich Kinder, was Eltern für ein gelingendes Zusammenleben? Was wird von uns auch gefordert? Zu diesem Thema haben alle – Kinder wie Erwachsene – etwas zu sagen. In Altersgruppen werden wir dem Thema nachgehen.

Die Anreise erfolgt in eigenen Autos und Fahrgemeinschaften. Genaue Informationen zum Ort unter www.hirschluch.de. Wir treffen uns am Freitag ab 17 Uhr am „Haus der Stille“, Abfahrt am Sonntag nach dem gemeinsamen Mittagessen. Für Informationen stehen wir zur Verfügung.

Die Jugendbildungsstätte hat ihre Preise wie viele andere Häuser deutlich erhöht. Das Wochenende in Vollverpflegung in einem Familienzimmer kostet pro Erwachsenem 110 EUR, für Kinder 50 EUR. Kinder bis 2 Jahre sind frei. Gegen ein Entgelt können vor Ort Bettwäsche (6,00 €/Set) und Handtücher (4,50 €/Set) ausgeliehen werden. Unsere Gemeinden unterstützen ggf. finanziell.

Wir freuen uns auf Sie und Euch!

Anmeldungen bitte mit Anzahl der Personen und Angabe des Alters an Pfarrerin Ulrike Klehmet.

Pfarrerin Ulrike Klehmet
klehmet@ev-johannes.de Tel. 85964837

Pfarrerin Brigitte Schöne
brigitte.schoene@bach-kirchengemeinde.de

ANOHA on-tour Theaterstück „mittendabei“ in unserer Johannes-Kita



Wir teilen einen wunderbaren Schatz: Die Geschichten aus der hebräischen Bibel. Kinder im jüdischen Glauben wachsen mit ihnen genauso auf wie Kinder im christlichen Glauben. Ein richtiger Klassiker ist „Noah und die Arche“. Das Jüdische Museum hat vor einigen Jahren die ANOHA Ausstellung eröffnet, die Kinderwelt des Jüdischen Museums, die genau diese Geschichte aus

der Tora ins Zentrum stellt. In der ANOHA Ausstellung können Kita- und Grundschul Kinder 150 Tierskulpturen aus wiederverwertbaren Materialien und Alltagsgegenständen bewundern und mit ihnen spielen; erleben Kinder den Reichtum an Verschiedenheit und machen sich Gedanken, welche Ideen und Erfindungen eine gute, gemeinsame Zukunft eröffnen könnten.

Klar, dass wir mit unseren Kitakindern die liebevolle Kin-

derwelt des Jüdischen Museums besucht haben. Sollten Sie die Ausstellung noch nicht kennen, ein Besuch mit den Kindern oder Enkeln ist Ihnen hiermit ans Herz gelegt!



Am 5. Juni hatten wir das Glück, die Kinderwelt zu Gast in unserer Kita zu haben. In Anlehnung an die Ausstellung und die Arche-Noah-Geschichte hat das Museum ein wunderbares, fantasievolles Theaterstück konzipiert, das auf Wunsch in die Kita kommt.

Erzählt wird die Geschichte einer Ente, die während der Sintflut auf ein Schiff gerettet wird und dort auf andere Tiere trifft. Die Tiere vergleichen sich untereinander, erleben Ausgrenzung, aber dann: Einen gemeinsamen Neuanfang nach dem großen Regen. Den konnten unsere Kitakinder am Ende nachspielen. Das Stück „mittendabei“ war ganz großes Kinder-Theater-Kino.

Einschulungsgottesdienst 6. September um 18 Uhr in der Johanneskirche

Sei behütet – Gottes Segen zum Schulanfang!

Schön, dass Du da bist! Wir wollen mit Dir und Deinen Eltern Deine Einschulung feiern und eine Brücke bauen zwischen der Kita- und Schulzeit. Wir segnen Dich. Da gibt es eine Menge zu beobachten und zu erleben! Vielleicht triffst Du ja schon neue Freunde und Freundinnen. Bring' ruhig Deinen Schulranzen mit.

Fröhliche Lieder und Aktionen für unsere Erstklässler prägen den Gottesdienst. Den feiern wir mit unserer Nachbargemeinde, der Johann-Sebastian-Bach-Gemeinde.

Es singt der Kinderchor der Johannesgemeinde unter der Leitung von Kantorin Bettina Heuer-Uharek.

*Pfarrerin Ulrike Klehmet und Pfarrerin Brigitte Schöne
Erzieherinnen der Kitas beider Gemeinden
Jochen Reinke
(Religionslehrer der Clemens-Brentano GS)
und Julia Michaelis-Winter
(Religionslehrerin der Athene GS)*

Eselsbrücken

Eine Eselsbrücke (lateinisch pons asinorum / pons asini) ist eine Mnemotechnik zum Einprägen von Informationen (Memorieren). Dabei wird die assoziative Arbeitsweise des Gedächtnisses zum Merken von Fakten genutzt. Ein Merksatz, der einen ungewöhnlichen Sachverhalt ausdrückt, nutzt das visuelle, ein gereimter Merksatz oder Reimvers das akustische Gedächtnis. Bei einer Form von Merksatz verweisen dessen Anfangsbuchstaben auf eine geordnete Liste von Wörtern.

Laut *wikipedia* leitet sich die Bezeichnung Eselsbrücke davon ab, dass Esel sehr wasserscheu sind und sich beharrlich weigern, selbst kleinste Wasserläufe zu durchwaten, auch wenn sie diese physisch leicht bewältigen könnten („sturer Esel“), denn ein Esel kann durch die spiegelnde Wasseroberfläche nicht erkennen, wie tief der Bach ist. Daher baute man ihnen in Furten kleine Brücken, die sogenannten „Eselsbrücken“. Außerdem geht ein Esel nicht über jede Brücke, denn er setzt seinen Huf nur auf jenen Untergrund, der ihm völlig geheuer erscheint. Er überquert nur eine Brücke, die ihm Sicherheit bietet. Somit steht die „Eselsbrücke“ auch für die Sicherheit.

Beispiele für Eselsbrücken:

Planeten

Merkur – Venus – Erde – Mars – Jupiter – Saturn – Uranus – Neptun (von der Sonne aus)

Mein Vater erklärt mir jeden Sonntag unseren Nachthimmel.

Mündung der Spree

Bei Spandau steht 'ne Warnungstafel,
da stürzt die Spree sich in die Havel.

Luv (windzugewandt), Lee (windabgewandt).

Spuckst du nach Luv, kommt's wieder ruff.
Spuckst du nach Lee, geht's in die See.

Schlacht bei Issos (Alexander der Große gegen Dareios III.), 333 v.Chr.

Drei, drei, drei – bei Issos Keilerei.

Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland seit 1949

Adenauer, Erhard, Kiesinger, Brandt, Schmidt, Kohl, Schröder, Merkel, Scholz

Alle ehemaligen Kanzler bringen samstags knusprige Semmeln mit Senf.

Quintenzirkel

Kreuztonarten mit steigender Anzahl der Kreuze: G D A E H Fis (Cis)

(A-Dur hat z. B. drei Kreuze.):

Geh, Du alter Esel, hol Fische!

Fastensonntage

Invocavit, Reminiscere, Oculi, Laetare, Judica, Palmarum

In Rechter Ordnung Lerne Jesu Passion.

Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich geschlossen habe zwischen mir und euch und allem lebendigen Getier bei euch auf ewig: Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde. Und wenn es kommt, dass ich Wetterwolken über die Erde führe, so soll man meinen Bogen sehen in den Wolken.

1.Mose 9, 12-14



Aufstehen gegen Rassismus

Ausgrenzung, Diskriminierung und Rassismus stehen in direktem Widerspruch zu unseren demokratischen Werten – und sind nicht vereinbar mit christlichen Grundsätzen. Unser Miteinander sollte geprägt sein von Respekt, Unvoreingenommenheit und Hilfsbereitschaft allen Menschen gegenüber.

Was aber, wenn wir im Alltag mit rechtsextremen Positionen konfrontiert sind, mit diskriminierenden Aussprüchen, die uns sprachlos machen, obwohl wir doch Haltung zeigen möchten?

Wir laden ein zum Seminar:

**WERDE STAMMTISCHKÄMPFER*IN
LAUT GEGEN RECHTE UND DISKRIMINIERENDE PAROLEN
Samstag, 07. September 2024, 14 bis 18:30 Uhr
Johannes-Kirchengemeinde**

Wir alle kennen das: Auf der Arbeit, im Sportverein, in der Familie oder auf der Straße fallen Sprüche, die uns die Sprache verschlagen. Später ärgern wir uns, hätten gerne den Mund aufgemacht.

Hier setzt das Stammtischkämpfer*innen-Seminar an. Es soll Menschen in die Lage versetzen, die Schrecksekunde zu überwinden, Position zu beziehen und deutlich zu machen: Das nehmen wir nicht länger hin! In Theorie und Praxis werden gängige rechte Positionen untersucht und geübt, das Wort zu ergreifen und für solidarische Alternativen zu streiten statt für Ausgrenzung und Rassismus.

Weitere Infos: www.aufstehen-gegen-rassismus.de/stk

Die Zahl der Teilnehmenden ist begrenzt. Die Teilnahme ist möglich ab 16 Jahren.

Die Teilnahme ist kostenfrei.

Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, bitten wir um eine verbindliche Anmeldung per E-Mail an info@ev-johannes.de

Die Veranstalter*innen behalten sich vor, von ihrem Hausrecht Gebrauch zu machen und Personen, die rechtsextremen Parteien oder Organisationen angehören, die der rechtsextremen Szene zuzuordnen sind oder bereits in der Vergangenheit durch rassistische, nationalistische, antisemitische oder sonstige menschenverachtende Äußerungen in Erscheinung getreten sind, den Zutritt zur Veranstaltung zu verwehren oder sie von dieser auszuschließen.

Pontifex maximus

Der Titel Pontifex maximus (lateinisch für „oberster Brückenbauer“) bezeichnete ursprünglich den obersten Wächter des altrömischen Götterkults und ging später auf die römischen Kaiser und schließlich auf den Bischof von Rom über.

Der Pontifex maximus war der Ranghöchste im Priesterkollegium der pontifices im Römischen Reich. Seit dem 3. Jahrhundert v. Chr. wurde sein Amt durch die Wahl in einer speziellen Volksversammlung vergeben. Der Pontifex maximus hatte offenbar die Oberaufsicht über alle sakralen Angelegenheiten in Rom, insbesondere über die Priesterinnen der Vesta. Sein Amtssitz war die Regia auf dem Forum Romanum.

Laut Cicero führte der Pontifex maximus einst auch die annales maximi, in denen wichtige religiöse und politische Ereignisse nach Jahren geordnet gelistet worden seien. Der Pontifex maximus war in Rom jedenfalls auch für den Kalender zuständig; die pontifices mussten in republikanischer Zeit nach Bedarf Schalttage einfügen, wenn sich zu große Verschiebungen ergeben hatten. Allerdings nicht in seiner Funktion als Pontifex maximus, die er auch innehatte, sondern als Römischer Diktator, führte Gaius Iulius Caesar im Jahr 46 v. Chr. den Julianischen Kalender ein,

der dieses Problem beseitigte.

Mit der Christianisierung des Reiches verlor das Amt zunächst seine Bedeutung. Nach Konstantin erscheint die Bezeichnung nur noch selten in der kaiserlichen Titulatur, nach Kaiser Gratian, der diesen Titel im Jahr 382 ablegte. Später begannen die römischen Päpste, den Titel selbst zu führen: Der erste Bischof von Rom, der den Titel Pontifex wieder aufgriff, war Papst Leo der Große (440–461).

Der offizielle Titel „Summus Pontifex“ als Bestandteil der päpstlichen Titulatur stellt höchstwahrscheinlich eine wörtliche lateinische Übersetzung des griechischen ἀρχιερέυς μέγιστος dar, das in der Antike seinerseits die gängige griechische Entsprechung für Pontifex maximus gewesen war.

Nicht nur Päpste tragen die Insignien, die Herrschaftszeichen des Pontifex: Stab und Mitra. Auch katholische Bischöfe tun es. Wenn eine Messe als Pontifikalamt gefeiert wird, steht ihr ein Bischof vor. Die Amtsdauer eines Papstes oder Bischofs wird als Pontifikat bezeichnet.

Quellen: wikipedia und katholisch.de

Predigtvorgespräch im Juli

Am 1. Juli um 15 Uhr treffen wir uns wie immer im Sitzungszimmer in der Ringstr. 36, lesen und bedenken den Predigttext für den 21. Juli. Im Kirchenjahr ist das der 8. Sonntag nach Trinitatis. Uns ist ein Text aus dem Epheserbrief, Kap. 5, 8b-15 zur Deutung an die Hand gegeben.

Im August findet kein Treffen statt. Nach der Sommerpause treffen wir uns am **2. September** wieder zur gewohnten Zeit um 15 Uhr in der Ringstr. 36 und beschäftigen uns mit dem Predigttext für den 22. September aus dem Galaterbuch, Kap. 3 Verse 26-29

Ulrike Klehmet

Zweites Frühstück

Beim nächsten Treffen am **Sonnabend, dem 13. Juli 2024** (wie immer um 11 Uhr im Gemeindehaus in der Ringstraße 36) wollen wir eine Anregung unseres Treffens am Martinstag letzten Jahres aufgreifen: Nach dem Frühstück soll das Thema „Namenstage“ sein, ihr Ursprung und ihre Bedeutung. Wer hierbei Näheres zum eigenen Vornamen weiß, ist herzlich eingeladen, dieses Wissen mit den anderen zu teilen.

Das Treffen danach wird erst am 14. September stattfinden, im August legen wir eine (Sommer-) Pause ein.

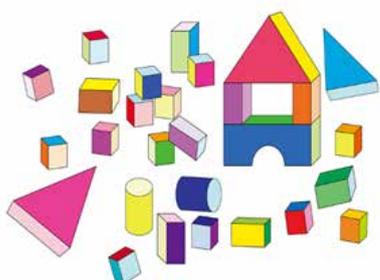
Wir bitten wie immer um Anmeldung im Gemeindebüro (833 70 29).

*Jürgen und Gisela Sahn
Pfarrerin Ulrike Klehmet*



Trödelmarkt für Kinderkleidung und Spielsachen

Sonnabend, 14. September 2024
von 14 Uhr bis 17 Uhr
in der Johanneskirche
Johanneskirchplatz 4
Es gibt Kaffee, Kuchen und Saft



Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 9. August 2024

Die Bilder dieser Ausgabe:

- Titel, S.2, S.3, S.4, S.5, S.6 oben, S.16: pixabay
- S.6 unten: Jakobsleiter, ca. 1240, Morgan Bibel, Morgan Library and Museum New York, wikimedia commons
- S.7: wikipedia
- S.8: pixabay
- S.9 oben: Baxmann, unten: Klehmet
- S.10: wikipedia
- S.11 oben: Asyl in der Kirche Berlin-Brandenburg, unten: pixabay
Text Anselm Grün in: „Zeit für Versöhnung. Spaltung überwinden, Begegnung wagen“ (Verlag Herder, Freiburg 2023) Quelle: CHRIST IN DER GEGENWART 2023, Heft 14, S. 17
- S.12: Klehmet / privat
- S.14: Joseph Anton Koch (1768–1839) Landschaft mit dem Dankopfer Noahs; Stadel Museum, wikimedia commons

Anzeigen

IHR VERTRAUENSVOLLER PARTNER
BEIM VERKAUF EINER IMMOBILIE



84 38 95 0

CURTIVUSSTRASSE 6
12205 BERLIN

matthias henn

GEBÄUDEREINIGUNG

• Meisterbetrieb •

Fensterreinigung, Büroreinigung, Treppenreinigung u.a.

Tel. 030 89731420 E-Mail: clean-berlin@t-online.de

Malermeister Christian Riedlbauer

Ausführung sämtlicher Maler- und Tapezierarbeiten, sauber, preiswert und schnell. Mit Möbelrücken und Schmutzbeseitigung. Kostenlose Beratung und Kostenvoranschläge.

Bismarckstr. 47b

12169 Berlin

Telefon 773 46 05

GREVE
Bestattungen

Tag und Nacht

803 76 85

gegenüber S-Bhf Nikolassee



Sie erwarten Besuch?

In einer unserer ruhigen **Ferienwohnungen** in Lichterfelde-West werden Ihre Gäste sich wohlfühlen:

**Geräumige Bel Etage
Kuscheliges Dachgeschoss**

www.ferienwohnung-berlin-lichterfelde.de

Gern senden wir Ihnen den Hausprospekt

Sabine Plümer
&
Harald Hensel
Tel.: **81 09 90 35**

Reg-Nr.: Wohn 141-06/Z/NA/001904-16.

Anzeigen

JGS RECHTSANWALTSGESELLSCHAFT MBH
JURIMEDIATE
Berlin | Potsdam | Schönefeld

Rechtsanwälte und Mediatoren
in der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg

JGS ® Rechtsanwaltsgesellschaft mbH
JURIMEDIATE ® GmbH

Rechtsanwalt und Mediator (DAA) Jörg G. Schumacher
Geschäftsführender Gesellschafter

Teltower Damm 35 (Forum Zehlendorf am S-Bhf.) | 14169 Berlin
Tel. +49 30 816853 0 | Fax +49 30 816853 19

Tel. +49 700 (JGS RECHT) und +49 700 (MEDIATOR)
Fax +49 700 (JGS RA FAX) und +49 800 (MEDIATE)

✉ jurigate@jgsworld.de | jurigate@jurimEDIATE.de
🌐 www.jgsworld.de | www.jurimEDIATE.de



Erfahren Sie mehr auf **unserer Webseite**



TAG UND NACHT
030 751 10 11

HAHN

BESTATTUNGEN
Seit 1851 im Familienbesitz

Wir beraten Sie individuell und kompetent zur **Bestattungsvorsorge** und im **Trauerfall**.
Unsere **Vorsorgeordner** erhalten Sie in der Filiale.



In Lichterfelde-Ost Oberhofer Weg 5 Hausbesuche

SILVIA FÜLSTER

Steuerberaterin · Vereidigte Buchprüferin · Mediatorin

- Steuerliche Beratung / Unternehmensberatung
- Buchführung
- Erstellen des Jahresabschlusses und der Steuererklärung
- Existenzgründungsberatung
- Durchführung von freiwilligen und Pflichtprüfungen
- Mediation
- Hausbesuche möglich

Lankwitzer Straße 3, 12209 Berlin-Steglitz Tel. 711 60 60/62 . Fax 711 03 49
steuerberater-fuelster@t-online.de

Sabine Klumper
Friseurmeisterin in Lichterfelde
Hausbesuche nach telefonischer Vereinbarung
(030) 8174144

Steuererklärung für Ruheständler*innen
Wir holen Ihre Unterlagen gerne ab

Berg & Fricke
Steuerberatungsgesellschaft mbH

Nicolaistraße 11, 12247 Berlin
Tel: 030 – 76 71 57 – 906
info@berg-fricke-stb.de



MIRKO NEUMANN UND SOHN GMBH & CO. KG

- Dachdeckermeister
- Bauklempnerei
- Gerüstbau
- Bautechniker Hochbau

Laubenweg 5
14959 Trebbin / OT Glau

Tel.: 033 731 / 1 56 93
Fax: 033 731 / 1 06 46

www.bauhof-neumann.de • info@bauhof-neumann.de

GÖNNEN SIE SICH EINE KLEINE AUSZEIT

Lassen Sie sich stylen & verwöhnen!

LA BIOSTHETIQUE®
PARIS

gerd holländer
friseur · kosmetik · make-up

Spindelmüller Weg 37, Ecke Ringstraße
12205 Berlin-Lichterfelde
Telefon 030/8 12 20 30
www.schnippelstuebchen.de

Öffnungszeiten:
Di, Mi 10.00 bis 18.00 UHR
Do, Fr 10.00 bis 20.00 UHR
Sa 9.30 bis 14.00 UHR

GEMEINDELEBEN

Veranstaltungen und Gruppen *

Flüchtlingsarbeit in der Johannes-Gemeinde

Kontakt:
Kumari Hiller kumari@hillerfamily.de

Verein zur Förderung der Kirchenmusik und der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der ev. Johannes-Kirchengemeinde e.V.

Vorstand:
Dr. Irmgard Reihlen, Eva-Maria Baxmann-Krafft,
Susanne Unger
Konto: IBAN DE 49 1001 0010 0562 9931 02
foerdereverein@ev-johannes.de

Literaturkreis

alle zwei Monate, jeweils mittwochs 19 Uhr
Sitzungszimmer Ringstr. 36
Kontakt:
Eva-Maria Baxmann-Krafft
literatur@ev-johannes.de

Ökumenische Initiative Lichterfelde-West

Reformation – Erneuerung – Ökumene
Koordination:
Wolfram Helmert, Michael Börgers
Kontakt:
Gemeindebüro Tel 833 70 29
oekumenische-initiative@ev-johannes.de

Offener Seniorentreff

in der Regel alle 14 Tage, immer am zweiten und vierten Montag des Monats
Sitzungszimmer Ringstr. 36
Kontakt:
Anne Rother
über Gemeindebüro Tel. 833 70 29

Zweites Frühstück

in der Regel am zweiten Sonnabend des Monats
11 bis 12.30 Uhr
Sitzungszimmer Ringstr. 36
Bitte telefonisch an- bzw. abmelden: Gemeindebüro
Tel 833 70 29

Besuchsdienst-Treffen

Sitzungszimmer Ringstr. 36
Termine bitte erfragen über
besuchsdienst@ev-johannes.de oder über das
Gemeindebüro Tel 833 70 29

Herzensgebet • Meditation

alle zwei Wochen freitags, jeweils 19.00 Uhr
Ringstr. 36
Interessierte können sich zum empfohlenen
Vorgespräch melden bei Susanne Unger
sus.unger@web.de oder
Katrin Senkel-Krüger senkel-krueger@web.de

Literatur und Bibel

Donnerstag, 18. Juli, 19:30 Uhr
Donnerstag, 15. August, 19:30 Uhr
Sitzungszimmer Ringstr. 36
Kontakt:
Pfarrer Stefan Fritsch
fritsch@ev-johannes.de

Predigtvorgespräch

in der Regel am ersten Montag im Monat, 15 Uhr
Sitzungszimmer Ringstr. 36
Kontakt:
Pfarrer Ulrike Klehmet
klehmet@ev-johannes.de

Kantorei

Mo 19.30 bis 21.30 Uhr
Gemeindesaal, Johanneskirche
Kontakt:
Bettina Heuer-Uharek Tel 862 00 507
heuer-uharek@ev-johannes.de

Kinderchor (Klassen 1 bis 4)

Di 15.30 bis 16.15 Uhr
Gemeindesaal, Johanneskirche
Kontakt:
Bettina Heuer-Uharek Tel 862 00 507
heuer-uharek@ev-johannes.de

Lichterfelder Lerchen Chor für Menschen zwischen 20 und 30 Jahren

Di 19.00 bis 20.30 Uhr, alle 14 Tage
Sitzungsraum, Ringstr. 36
Kontakt:
Bettina Heuer-Uharek Tel 862 00 507
heuer-uharek@ev-johannes.de

Offener Jugendtreff

Di und Do 18 bis 21 Uhr
Baseler Str. 69
Kontakt:
Till Werner, Noah Lütcke, Levi Fritsch
und Charlotte Gamer

** Aktuelle Informationen auch auf unserer Website und bei den jeweiligen Gruppenverantwortlichen*

Adressen und Ansprechpersonen

JOHANNESKIRCHE GEMEINDESAAL

Johanneskirchplatz 4
12205 Berlin



GEMEINDEBÜRO

Nils Friedrich
Ringstr. 36, 12205 Berlin

Tel. 833 70 29

Fax 833 90 18

E-Mail info@ev-johannes.de



Sprechstunden:

Mo 10 bis 12 Uhr

Di 17 bis 19 Uhr

Do 10 bis 12 Uhr

GEMEINDEKIRCHENRAT

Vorsitzender

Pfarrer Dr. Stefan Fritsch

Stellvertretende Vorsitzende

Nicole Weyde

Eva-Maria Baxmann-Krafft

Maja Engeli

Sonja Gamer

Katharina Haarbeck

Dr. Christoph Herfarth

Kumari Hiller

Elke Holthausen-Dux

Pfarrerinnen Ulrike Klehmet

Christine Lichtenberg

Christoph Ulrich

PFARRER DR. STEFAN FRITSCH

Ringstr. 36, 12205 Berlin

Tel. 325 03 022

Tel. 0176 54 53 88 52

fritsch@ev-johannes.de



PFARRERIN ULRIKE KLEHMET

Ringstr. 36, 12205 Berlin

Tel. 859 648 37

Tel. 0157 92 38 53 44

klehmet@ev-johannes.de



INTERNET

www.ev-johannes.de

KONTO DER JOHANNES-KIRCHENGEMEINDE

KKVA Steglitz

BIC: GENODEF1EK1

IBAN: DE61 5206 0410 1203 9663 99, Ev. Bank eG

Wir bitten Sie, Spenden und Gemeindegeld unter Angabe des Verwendungszweckes auf dieses Konto zu überweisen. Wenn Sie eine Spendenbescheinigung (ab 50 €) wünschen, bitten wir um Angabe Ihrer Adresse.

KIRCHENMUSIK/KANTOREI

Kantorin Bettina Heuer-Uharek

Tel. 862 00 507

heuer-uharek@ev-johannes.de



BANDKELLER

Raphael Jung

bandkellermeister@gmx.de



ALTENARBEIT/BESUCHSDIENST

Anne Rother

rother@ev-johannes.de

oder über Gemeindebüro



JOHANNES-KINDERGARTEN

Leitung: Elisabeth Kirchner

Baseler Str. 67/69

12205 Berlin

Tel.: 833 35 93

Sprechstunde nach tel. Vereinbarung

johanneskindergarten@ev-johannes.de



JUGENDARBEIT

Tobias Heise, Charlotte, Till, Levi, Paul und Noah

Tel. 0177 38 01 683

KONFIRMANDENARBEIT

Pfarrer Dr. Stefan Fritsch

Konfirmandenunterricht:

Dienstag 17:15 – 18:30 Uhr

Donnerstag 17:15 – 18:30 Uhr

Der Gemeindebrief der Ev.-Johannes-Kirchengemeinde erscheint mit einer Auflage von 1.700 Exemplaren 10 x jährlich mit 2 Doppelnummern Jul/Aug und Dez/Jan.

Herausgeber: Der Gemeindekirchenrat der Ev. Johannes-Kirchengemeinde

Redaktion: Eva-Maria Baxmann-Krafft, Knut Ehlers, Christina Jahntz

V.i.S.d.P. Eva-Maria Baxmann-Krafft
Ringstr. 36, 12205 Berlin
gb-redaktion@ev-johannes.de

Layout & Druck: Wiesjahn
Satz- & Druckservice
Schulstr. 1, 13507 Berlin

Mit vollem Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des GKR oder der Redaktion wieder.

Unsere Gottesdienste im Juli und August

7. Juli 6. Sonntag nach Trinitatis **11 Uhr**
Gottesdienst
Pfarrer Dr. Stefan Fritsch
Kollekten
innen: Ev. Schülerarbeit und
schulkooperative Arbeit (je ½)
außen: Jugendarbeit

14. Juli 7. Sonntag nach Trinitatis **11 Uhr**
Gottesdienst mit Abendmahl
Pfarrerin Ulrike Klehmet
Kollekten
innen: Arbeit der Stadtmission Görlitz und
Suppenküchen-Mobil in Görlitz (je ½)
außen: Arbeit mit Kindern

21. Juli 8. Sonntag nach Trinitatis **11 Uhr**
Gottesdienst
Pfarrerin Ulrike Klehmet
Kollekten
innen: besondere Aufgaben der Evangelischen
Kirche in Deutschland
außen: Kirchenmusik

28. Juli 9. Sonntag nach Trinitatis **18 Uhr**
Abendkirche
Pfarrerin Ulrike Klehmet
Kollekten
innen: Stiftung zur Bewahrung Kirchlicher
Baudenkmäler in Deutschland (KiBa)
außen: bauliche Erhaltung der Johanneskirche

4. August 10. Sonntag nach Trinitatis **11 Uhr**
Gottesdienst
Pfarrer Dr. Matthias Loerbroks
Kollekten
innen: Arbeit des Instituts Kirche und Judentum
außen: Männer-, Frauen- und Familienarbeit

11. August 11. Sonntag nach Trinitatis **11 Uhr**
Gottesdienst
Pfarrer Dr. Stefan Fritsch
Kollekten
innen: soziale Beratung DWTZ- Einzelfallhilfe
außen: Stolpersteinarbeit

18. August 12. Sonntag nach Trinitatis **11 Uhr**
Gottesdienst mit Abendmahl
Pfarrer Dr. Stefan Fritsch
Kollekten
innen: Gemeinschaftswerk Berlin-Brandenburg e. V.
außen: Männer-, Frauen- und Familienarbeit

25. August 13. Sonntag nach Trinitatis **18 Uhr**
Abendkirche
Pfarrer Dr. Stefan Fritsch
Kollekten
innen: Partnerkirchen in Ostasien und Kuba (je ½)
außen: Konfirmandenarbeit

Gottesdienste in den Seniorenheimen

20. August Aquinata **10.30 Uhr**
Pfarrer Dr. Stefan Fritsch

Ökumenische Klimagebete

Mittwoch, 10. Juli, 18 Uhr – online
Mittwoch, 24. Juli, 18 Uhr – Eben-Ezer
im August Sommerpause

oekumenische-initiative@ev-johannes.de

